

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 27

Artikel: Feuerschutz in amerikanischen Riesenwäldern
Autor: Woodstock, Arthur M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755871>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

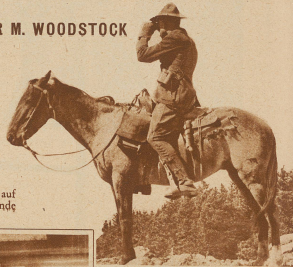
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuerschutz in amerikanischen Riesenwäldern

VON ARTHUR M. WOODSTOCK



Förster auf der Tagesrunde



Am «Osborne-Feuersucher»



Ein Feuer-Beobachtungs-posten. Der Horizont wird mit dem Feldstecher abgesehen

dieses Frühjahr wieder wüteten im Staate New York und im benachbarten New Jersey furchtbare Waldbrände, denen gegenüber alle menschlichen Anstrengungen erfolglos blieben. Erst als den durch Militär verstärkten Feuerwehren siniflutartige Regengüsse zu Hilfe kamen, begann das Feuer zu erlöschen.

Einer der verheerendsten Waldbrände ereignete sich vor elf Jahren im spärlich bewohnten Staate Minnesota. Es ver-



Zur Papierfabrikation bestimmtes Holz wird in den Fluß geworfen und oft erst Hunderte von Kilometer weiter unten wieder aufgefischt

Der amerikanische Waldbestand umfaßt beinahe 65 Millionen Hektar, von denen über 4 Millionen Nationaleigentum sind. Am berühmtesten ist wohl der Sequoia-Park in Kalifornien mit seinen 12 000 Riesenbäumen, von denen keiner weniger als 3 m Durchmesser hat; viele weisen sogar einen Umfang von 30—35 m auf. Der größte und älteste unter ihnen heißt «General Sherman» mit einem Durchmesser von etwas über 12 m und einer Höhe von gegen 100 m.

Der Schutz des amerikanischen Waldbestandes zählt zu den Obliegenheiten des Innenministeriums, dessen Aufgabe, in Anbetracht der Riesenausdehnung der Wälder, keine leichte ist. Erschwerend fällt noch ins Gewicht, daß der Amerikaner bezüglich der Feuersgefahr außerordentlich unvorsichtig und nachlässig ist. Davon können die amerikanischen Feuerversicherungsgesellschaften ein Liedlein singen, die jährlich 550—600 Millionen Dollar Feuerschäden zu vergüten haben. Die Nachlässigkeit der Amerikaner zeigt sich jedem, der die dor-

Ein Riesenbaum im Sequoia-Park in Kalifornien

tigen Großstädte bereist. Wie oft kommt es doch vor, daß einem ein brennendes Zündholz von der Hochbahn aus oder aus dem Fenster eines Hauses auf den Kopf geworfen wird, während man ahnungslos auf der Straße geht!

In den heißen Sommermonaten ist die Gefahr natürlich besonders groß, weil ein achtlos im Walde fortgeworfenes Zündholz die verheerendsten Wirkungen im Gefolge haben kann. Die letzten Jahre und auch



Bild links: Holzfüller-Camp am Oberlauf eines Flusses, Hunderte von Menen vom nächsten Dorf entfernt

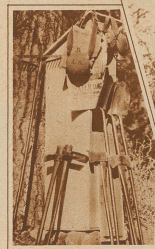


Bild rechts: Ausmessen der Stämme im Staatswald von Montezuma (Kolorado)

brannten damals über 500 Menschen, und der Sachschaden bezifferte sich auf 500 Millionen Franken.

In Anbetracht dieser gewaltigen Schäden kann es nicht verwundern, daß eine spezielle Organisation zur Verhütung und Bekämpfung der Waldbrände geschaffen wurde. Zahllose Beobachtungsposten sind über die immensen Waldgebiete verteilt. Die Beobachter führen ein freies, ungezwungenes, nicht immer ungefährliches Leben, fern von jeder menschlichen Ansiedelung.

Die Entdeckung der Waldbrände geschieht meistens durch das Fernrohr, mit dem der Beobachter von seiner hochgelegenen Hütte aus den Horizont regelmäßig nach Rauch absucht. Der nach dem Entdecker benannte «Osborne-Feuersucher» ermöglicht die Feststellung der Entfernung der Brandstätte. Telefonverbindungen mit den mellenweit entfernten Nachbarposten geben die Möglichkeit, sofort in der Bekämpfung von Waldbränden erfahrene Leute am Herd einzusetzen, um das Feuer womöglich im Keime zu ersticken. Die Beseitigung des Unterholzes in der Umgebung des Feuers ist meistens das erste Erfordernis. Daneben behilft man sich auch durch Beschütten des Feuers mit Sand, oder man sucht durch Niederlegen breiter Waldstreifen den Brandherd zu begrenzen. Das sind Mittel, die bei Windstille genügen können, dagegen bei starkem Wind vollständig wirkungslos bleiben. In diesen Fällen bleibt meistens nichts anderes übrig, als die Menschen aus der Gefahrenzone zu retten und abzuwarten, bis der Regen den entsetzten Elementen Einhalt gebietet. Nicht selten vergehen darüber Tage, oft Wochen.



Kleine Materialstation der Wald-Feuerwache



Ein Schweizer als Waldarbeiter in Kalifornien

Ein zutraulicher Gast, der sich jeden Morgen beim Wächer sein Frühstückholt



Im Winter wird der Waldbestand ausgemessen. Die Förster tragen norwegische Schneereifen, um weniger einzutreten